



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen

Forschungseinrichtungen außerhalb der Hochschulen, Akademien der
Wissenschaften, Museen und wissenschaftliche Sammlungen

Wissenschaftsrat

Tübingen, 1965

IV. Grundsätze für den Ausbau

urn:nbn:de:hbz:466:1-8250

II. 5. Technische Museen

Der Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik dient das Deutsche Museum von Meisterwerken der Naturwissenschaft und Technik in München. Es besitzt ungewöhnlich reiche Bestände an Originalapparaten und -maschinen, an schriftlichem Quellenmaterial und eine bedeutende Bibliothek¹⁾. Die Sammlungen und die Bibliothek stehen dem 1963 gegründeten Conrad-Matschoß-Institut für Geschichte der exakten Naturwissenschaften und der Technik, wie auch den entsprechenden Lehrstühlen der Universität und der Technischen Hochschule in München für Forschung und Lehre zur Verfügung (vgl. Bd. 1, S. 106 f.).

F. III. Beziehungen zu Hochschulen

Zwischen den naturwissenschaftlichen Museen und den ortsansässigen Hochschulen bestehen vielfache Beziehungen. Das Material der Museen, aber auch der Botanischen Gärten dient oft als Grundlage für Dissertationen, die von Konservatoren der Museen mitbetreut werden. Für den Unterricht in spezieller Botanik bieten die Botanischen Gärten wichtiges Anschauungsmaterial.

Eine Reihe von Wissenschaftlern der naturwissenschaftlichen Museen und Botanischen Gärten ist gleichzeitig an einer Hochschule tätig. Im allgemeinen wird es wegen der geringen Zahl der auf das Gebiet der Systematik spezialisierten Wissenschaftler förderlich sein, wenn sie sich völlig den Museumsaufgaben widmen.

F. IV. Grundsätze für den Ausbau

Auf die allgemeinen Empfehlungen für den Ausbau und die Förderung der Museen in Abschnitt B (S. 24 ff.) wird verwiesen. Für Neubauten müssen vor allem in München und Stuttgart sehr hohe einmalige Beträge aufgebracht werden. Im folgenden wird auf einige besondere Erfordernisse der naturwissenschaftlichen Museen hinsichtlich des wissenschaftlichen Dienstes und der apparativen Ausstattung eingegangen.

Neubauten

IV. 1. Wissenschaftlicher Dienst

Die Leitung eines naturwissenschaftlichen Museums stellt heute höhere Anforderungen als bisher, da nicht nur die herkömmliche Arbeit fortgesetzt, sondern neue Methoden in die Forschung der Museen eingeführt werden müssen. Bisher gibt es

¹⁾ vgl. dazu Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Bibliotheken, S. 226 f.

im Museumswesen für befähigte Wissenschaftler nicht genügend Aufstiegsmöglichkeiten. Es ist deshalb nötig, solche Möglichkeiten zu schaffen und insbesondere die Stellen der Museumsdirektoren so einzustufen, daß geeignete Bewerber eine dem Hochschullehrer vergleichbare Stellung erreichen.

Die Konservatoren der Museen müssen Spezialisten sein; die Arbeit an verschiedenen Gruppen von Objekten ist beim heutigen Stande der taxionomischen Forschung nicht mehr möglich. In Anbetracht der Anforderungen, die die Forschung vor allem in den neuen Arbeitsrichtungen der Systematik stellt, ist es notwendig, die Zahl der Konservatorenstellen wesentlich zu erhöhen. Außerdem ist es erforderlich, die Konservatoren von wissenschaftlichen Routinearbeiten zu entlasten. Das wird erreicht, wenn ihnen geeignete Hilfskräfte (z. B. Assistenten) beigegeben werden. Nur so gewinnen die Konservatoren genügend Zeit für die ausgedehnten monographischen Arbeiten, deren die Systematik dringend bedarf. Im Britischen Museum haben sich solche den Konservatoren zugeordneten Wissenschaftler sehr bewährt. Zugleich wird auf diese Weise Nachwuchs ausgebildet.

IV. 2. Apparative Ausstattung

Die gestiegenen Ansprüche erfordern einen Ersatz der älteren optischen Geräte durch moderne mit größerer Leistungsfähigkeit und Einrichtungen für die Betrachtung der Objekte mit besonderen Lichtquellen.

Die neuen Forschungsrichtungen benötigen Apparate für chemische und physiologische Arbeiten, meteorologische Instrumente für ökologische Untersuchungen, moderne Reproduktionsgeräte, Photolaboratorien und dgl., für Tierhaltung und -züchtung auch Aquarien und Käfige. Hier ist ein erheblicher Nachholbedarf entstanden. Die zu seiner Deckung erforderlichen Mittel sollten möglichst bald bereitgestellt werden.